

Kreative Ferien-Workshops für Kinder und Familien

Das Marta bietet Programm rund ums Weben, um Pinsel-Patzer, Pixel-Pannen und Emojis.

Herford. Das Museum Marta bietet in den Sommerferien Workshops für Kinder ab sechs Jahren und Familien an. Die Kinder können, angeleitet von Künstlern, in die Welt des Webens, der Tusche, des Mosaiks und vieler weiterer Techniken eintauchen. Angeleitet von freien Kunstvermittlern, entdecken sie auch die aktuellen Ausstellungen. Zudem sind zwei Familien-Werkstätten im Angebot.

• Am Mittwoch, 10. Juli, findet von 10 bis 14 Uhr die Ferienwerkstatt „Verwobene Vielfalt“ mit Iryna Wilms statt. Die Teilnehmer lernen die Grundlagen des Webens kennen und entdecken die vielfältigen Möglichkeiten dieser alten Technik.

• Für Donnerstag, 11. Juli, bietet das Marta von 10 bis 14 Uhr die Ferienwerkstatt „Tusche großformatig“ mit Katharina Hagemann an. Mit Pinseln, Tropfen, Klecksen und Pusteln entstehen großformatige Bilder.

• Am Freitag, 12. Juli, findet von 10 bis 14 Uhr die Familien-Werkstatt „Fehler feiern: analog“ mit Franziska Jochheim statt. Die Teilnehmenden werden Flecken, Knicke und andere Missgeschicke als Chance nutzen, um damit etwas Einzigartiges zu gestalten. Die Teilnahme ist ab sechs Jahren mit einer Begleitperson möglich.

• Am Mittwoch, 17. Juli, gibt es von 13 bis 17 Uhr die Ferienwerkstatt „Farbenfrohe Mosaikfenster“ mit Lena Heller. Aus bunten Papieren und Folien entstehen durch Ausschneiden und Puzzeln kreative Mosaikfenster.

• Am Donnerstag, 18. Juli, führt das Marta von 13 bis 17 Uhr die Werkstatt „Mein persönliches Roboter-Ich“ mit Le-

na Heller durch. Mit einem Foto und verschiedenen Materialien entwickeln die Kinder ihr eigenes Roboter-Ich. Dafür sollten sie ein etwa DIN A4 großes Foto mitbringen.

• Am Mittwoch, 7. August, findet von 13 bis 17 Uhr die Ferienwerkstatt „Pixel-Pannen und Pinsel-Patzer“ mit Carsten Gude statt. Die Kinder werden Fehler nicht verstecken, sondern diese – mit analogen und digitalen Mitteln – kreativ nutzen.

• Am Donnerstag, 8. August, heißt es von 13 bis 17 Uhr „Malbuch mal anders“. Unter Leitung von Linda Pade erstellen und gestalten die Kinder ihr eigenes Bilderbuch – vom Einband bis zum Lesezeichen, von spannenden Geschichten bis zu fantasievollen Bildern.

• Für Dienstag, 13. August, lädt Irina Poel von 10 bis 14 Uhr zur Werkstatt „Eigene Emojis“ ein. Mit einfachen Bildern drücken Emojis viel aus. Die Teilnehmenden werden die digitalen Symbole mit Pappe und Farbe in die analoge Welt bringen.

• Am Freitag, 14. August, findet von 10 bis 14 Uhr die Familien-Werkstatt „Behausung“ mit Franziska Jochheim statt. Dabei erkunden die Teilnehmenden, was sie brauchen, um sich zu Hause wohl zu fühlen und gestalten dann im Atelier eine eigene kleine Behausung. Die Teilnahme ist ab sechs Jahren mit einer Begleitperson möglich.

Die Kosten je Angebot liegen bei 25 Euro. Anmeldungen per E-Mail an marta-herford.ticketfritz.de oder an der Museumskasse. Wer Fragen hat, erhält weitere Infos per E-Mail an bildung@marta-herford.de oder unter Tel. 05221 9944300.

Die Pflegekinderdienste im Kreis informieren

Pflegefamilien leisten eine wertvolle Hilfe. Der Kreis und die Stadt Herford suchen sie.

Kreis Herford. Kinder brauchen ein Zuhause, auch wenn sie manchmal nicht mit ihren leiblichen Eltern zusammenleben können. Dafür kann es verschiedene Gründe geben, und dann brauchen Kinder einen sicheren Ort, an dem sie entweder eine Zeit lang oder auf Dauer leben können.

Pflegefamilien sind eine wichtige Möglichkeit, den Kindern ein liebevolles, stabiles und geschütztes Umfeld zu geben. Insbesondere solche, die ein Kind für eine begrenzte Übergangszeit begleiten und unterstützen, stellen eine wertvolle Hilfe dar. Aber was be-

deutet es, ein Pflegekind aufzunehmen, und wie sieht das Bewerbungs- und Qualifizierungsverfahren aus?

Zu diesen und weiteren Fragen bieten die Pflegekinderdienste im Kreis und in der Stadt Herford am Donnerstag, 4. Juli, von 19.30 bis 21 Uhr, einen Informationsabend im Begegnungszentrum der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Oettinghausen, Eilshausen Straße 32, an. Anmeldung und Information unter Tel. 05221 2769970, E-Mail: pkd@awo-herford.de oder Tel. 05221 8547760, E-Mail: info@pkd-herford.de.

radio HERFORD

Wir starten in eine neue Woche und lassen das Wochenende nochmal Revue passieren. Bei Chrissi & Madline sprechen wir heute Morgen über die letzte Barre-EM-Party bei Carolin aus Oberbauerschaft. Denn bei ihr wurde gestern Abend ordentlich gefeiert. Außerdem geht's auch um den Einzug ins Achtelfinale bei der Fußball-EM und unseren nächsten Gegner. Einschalten ab 6 Uhr.



NRW-Minister auf Stippvisite im Enger Bruch

Umweltminister Oliver Krischer, selbst interessierter Vogelkundler, war auf Einladung der Biologischen Station Ravensberg zu Gast in dem rund 55 Hektar großen Naturschutzgebiet.

Björn Kenter

Kreis Herford. Der erste Besuch von Oliver Krischer in Enger war es zwar nicht, das Naturschutzgebiet Enger Bruch nahm der NRW-Umweltminister am Sonntag aber zum ersten Mal in Augenschein. „Ich bin vor einigen Jahren schon einmal hier gewesen, das Enger Bruch habe ich aber noch nicht gesehen“, so der Grünen-Politiker, der sich seit vielen Jahren selbst mit Vogelkunde befasst und mehrere Jahre Vorsitzender der Biologischen Station im Kreis Dören war.

Der Besuch Krischers geht auf eine Einladung der Biologischen Station Ravensberg und der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft (NWO) zurück. „Klaus Nottmeyer von der Biologischen Station ist ja auch Vorsitzender der NWO“, sagte Krischer. „Wir kennen uns schon länger. Klaus Nottmeyer hat mir gesagt, er wolle mir hier ein paar Sachen zeigen“, fügte der Minister hinzu.

Bruchwiesen sind zu einem großen Teil überschwemmt

Rund 25 Personen hatten sich der Führung unter der Leitung von Holger Stoppkotte vom Biologie-Zentrum Gut Bustedt angeschlossen. Stoppkotte kennt das rund 55 Hektar große Gebiet so gut wie kaum jemand sonst. „Ich bin in Westerenger aufgewachsen und schon als Kind oft mit dem Fernglas hier gewesen, weil ich mich sehr für Vögel interessiert habe“, sagte Stoppkotte, für den das Bruch wie eine zweite Heimat ist.

Auch in der Gymnasialzeit sei er mit Freunden häufig im Bruch gewesen, um Daten zu sammeln. „Trockenen Fußes bin ich aber eigentlich nie nach Hause gekommen“, erinnert sich der Biologe mit einem Lächeln an seine Ausflüge in das Feuchtgebiet.

Zurzeit sind die Wiesen noch zu einem großen Teil überschwemmt. Das Wasser im Bruch sei hauptsächlich Grundwasser, das je nach Niederschlagsmenge steige oder falle. Durch den anhaltenden Regen sei es länger nass geblieben, erklärt Klaus Nottmeyer. Ein wie auch immer ge-



Oliver Krischer (l.) und Klaus Nottmeyer von der Biologischen Station Ravensberg blicken durchs Fernglas auf die vielseitige Vogelwelt im Enger Bruch.

Fotos: Björn Kenter

lagertes Wasserstandsmanagement gibt es im Bruch nicht. „Wir sind abhängig vom Zufall, es wäre schön, wenn wir den Wasserstand regulieren könnten, aber das geht leider nicht, weil es viel zu aufwendig wäre, sagt Nottmeyer dauernd. Zum Beispiel müsste ein Deich gebaut oder Wasser aufgestaut werden.“

In den vergangenen Jahren hätten sie durchaus Glück mit den Wasserständen gehabt. „Aus Sicht der Naturschützer ist das sehr gut, für einen Landwirt ist das jedoch wirtschaftlich eine Katastrophe, weil er das Gras bei der Nässe nicht mähen kann“, erläutert Nottmeyer, der befürchtet, dass eine Mahd in diesem Jahr nicht mehr möglich ist. Deswegen sei es sehr hilfreich, dass sich das Naturschutzgebiet zu 50 Prozent im Besitz des Landes befindet.

Allerdings sei eine regelmäßige Mahd auch eine wichtige Grundlage, das Gebiet als Feuchtgrünland langfristig zu erhalten. „Für die Natur ist das also eine Gratwanderung“, so Nottmeyer. Der Ornithologe

würde es begrüßen, wenn der Staat mehr Flächen kauft, um sie als Schutzgebiet zu erhalten.

Beim Blick durchs Fernglas boten sich dem Minister und den anderen Teilnehmenden ein buntes Bild an Vogelarten, die sich auf der Feuchtwiese tummelten. Nilgänse, Graureiher, Kanadagänse, Zwergtaucher und Waldwasserläufer waren unter anderem zu sehen. Angesichts der knapp 200 Vogelarten, die sich im Bruch, einem „kleinen, aber

feinen Schutzgebiet“ tummeln, auch keine große Überraschung.

Nottmeyer erinnerte nochmals an das vergangene Jahr, als die seit 83 Jahren erste Sichtung eines Rothalstaucher-Paares in Westfalen für eine echte Sensation unter Naturfreunden sorgte. Später hätten sogar zwei Paare des in dieser Region eigentlich nicht vorkommenden Vogels gebrütet, ein Paar habe aufgegeben, das andere seine Brut aber erfolgreich durchgebracht. „Dieses

Gebiet hier hat viel zu bieten“, betonte Nottmeyer.

Aufgrund eines Anschlusstermins in Paderborn konnte Krischer nur eine gute halbe Stunde an der Führung teilnehmen, was er gesehen hatte, gefiel dem gebürtigen Rheinländer aber außerordentlich gut. „Das ist ein tolles Gebiet hier mit den offenen Wasserflächen. Es ist schön, dass es gelungen ist, so ein Kleinod zu erhalten“, lobte der Umweltminister.

Das Bruch habe ein großes Entwicklungspotenzial, „wir wollen Wiesenvögel und Feuchtgebiete schützen und haben uns vorgenommen, in dieser Hinsicht neue Maßnahmen zu entwickeln“, kündigte Krischer an. Als „Knaller“ bezeichnete der Minister die Sichtung der Rothalstaucher im vergangenen Jahr. Die Vögel sind dieses Jahr zwar nicht wiedergekommen, der regionalen Bedeutung des Bruchs für die Vogelwelt des Ravensberger Hügellandes und sein überregionaler Stellenwert als Rastgebiet für Zugvögel tut das aber keinen Abbruch.



NRW-Umweltminister Oliver Krischer (l.) konnte aus terminlichen Gründen nur eine gute halbe Stunde bleiben.

Pfand zurück auch für zerdrückte Flaschen und Dosen

Die Verbraucherzentrale NRW, Beratungsstelle Herford, gibt Antworten auf Fragen zum Einwegpfand.

Kreis Herford. Seit 1. Januar 2024 wird auch auf Milch- und Milchligngetränke, die in Einwegflaschen aus Kunststoff mit mehr als 0,1 Liter Fassungsvermögen verkauft werden, das Einwegpfand in Höhe von 25 Cent erhoben. Dies betrifft neben reiner Milch zum Beispiel auch Kakao und Kaffeegetränke mit mehr als 50 Prozent Milchanteil sowie trinkbaren Joghurt und Kefir. Die gesetzliche Pfandpflicht gilt damit jetzt für nahezu alle Getränke in Einwegflaschen und -dosen.

„Das verringert das Rätsel, für welche Verpackung denn nun Pfand fällig wird und für welche nicht und sollte auch dazu führen, dass weniger Flaschen und Dosen in der Umwelt landen. Allerdings sind Probleme bei der Rückgabe und der Pfanderstattung immer wieder ein Ärgernis“, so Maik Böhme, Leiter der Beratungsstelle in Herford der

Verbraucherzentrale NRW. Böhme erklärt die wichtigsten Regeln rund ums Einwegpfand.

Woran sind pfandpflichtige Einwegflaschen und -dosen zu erkennen?

Die Hersteller von Einwegverpackungen, für die Pfand erhoben wird, müssen die Pfandpflicht deutlich lesbar und an gut sichtbaren Stellen kennzeichnen. Dafür reichen das Symbol des Deutschen Pfandsystems – Flasche, Dose und Pfeil – sowie ein Strichcode.

Wo können Einwegverpackungen zurückgegeben werden?

Pfandpflichtige Flaschen und Dosen können in jeder Verkaufsstelle zurückgegeben werden, die selbst Einweg-Verpackungen aus dem gleichen Material verkauft. Ausschlaggebend ist allein das Material, irrelevant sind die Form, die Marke oder der Inhalt der Ver-

packungen. Händler müssen die leeren Verpackungen zurücknehmen und das Einwegpfand von 25 Cent auszahlen, auch wenn die Getränke in einem anderen Laden gekauft wurden. Eine Ausnahmege- lung gibt es nur für kleine Geschäfte mit einer Verkaufsfläche von weniger als 200 Quadratmetern, zum Beispiel Kioske oder kleinere Tankstellen: Sie müssen ausschließlich Leertgut solcher Marken und Materialien zurücknehmen, die sie selbst im Sortiment führen.

Was ist mit „verbeulten“ Flaschen und Dosen?

Die Rückgabe von pfandpflichtigen Verpackungen erfolgt meist an Automaten. Das funktioniert jedoch nur, wenn Dosen und Flaschen nicht zerdrückt und Pfandzeichen und Strichcode gut erkennbar sind. Erkennt der Automat beispielsweise wegen Beschädigungen die pfandpflichtige

Einwegverpackung nicht, muss das Personal diese manuell annehmen und das Pfand erstatten. Das bestätigte 2023 auch ein Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart. Fehlen allerdings Pfandzeichen und Strichcode, wird es schwierig, die Verpackung als pfandpflichtig zu identifizieren. Das Verkaufspersonal kann eventuell an einer eindeutigen Flaschenform oder einem Prägnanzmerkmal, wie es oft bei Eigenmarken gibt, erkennen, dass es sich um eine Einwegpfand-Verpackung handelt.

Gibt es ein Verfallsdatum für Pfandbons?

Rechtlich sind Pfandbons aus dem Rückgabeautomaten genau wie Gutscheine drei Jahre ab dem Ende des Jahres gültig, in dem sie gedruckt wurden. Die Auszahlung der Pfandsumme ist auch nicht an einen Neukauf gebunden. Das Recht, die Bons in einem an-

deren Geschäft einzulösen als dort, wo die Verpackungen in den Automaten gegeben wurden, haben Kunden allerdings nicht.

Was tun, wenn die Rücknahme und die Erstattung des Pfands verweigert werden?

Wenn es Probleme bei der Pfandrückgabe oder beim Einlösen von Pfandbons gibt, sollten Verbraucher sich zunächst an die Geschäfts- oder Filialeitung wenden. Sollten sie damit keinen Erfolg haben, können sie die Untere Abfallbehörde der Kommune informieren. Die Verbraucherzentrale NRW hält dafür einen Musterbrief bereit.

Alle Fragen rund ums Einwegpfand beantwortet die Verbraucherzentrale NRW unter www.verbraucherzentrale.nrw/node/11505. Für weitere Informationen steht die Verbraucherzentrale in Herford unter Tel. 0211 54222211 zur Verfügung.